

Schriftleitung:  
Rathausgasse Nr. 5  
(Eigenes Haus.)

Sprechstunde: Täglich (mit  
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)  
von 11—12 Uhr vorm.  
Handschriften werden nicht  
zurückgegeben, namentlich Ein-  
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen  
nimmt die Verwaltung gegen  
Voreinzahlung der b. l. l. l. l. l.  
gestellten Gebühren entgegen.  
— Bei Wiederholungen Preis-  
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
jeden Sonntag und Donnerstag  
morgens.

Postsparkassen-Konto 30.690

# Deutsche Wacht.

Verwaltung:

Rathausgasse Nr. 5  
(Eigenes Haus.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . K 3.20  
Halbjährig . . . K 6.40  
Jahresjährig . . . K 12.80

Für Eilt mit Aufstellung ins

Haus:

Monatlich . . . K 1.10  
Vierteljährig . . . K 3.—  
Halbjährig . . . K 6.—  
Jahresjährig . . . K 12.—

Fürs Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Verendungs-Gebühren.

Eingelieferte Abonnements  
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 77.

Gissi, Donnerstag, 27. September 1906.

31. Jahrgang.

## Zur Wahlreform.

Es geht recht langsam vorwärts mit der Beratung der Wahlreform, zwei, drei Paragraphen, das ist die tägliche Leistung des Wahlreformausschusses in sechs- bis siebenstündigen Sitzungen. So lange es sich um eine so schwierige, grundsätzlich so wichtige und entscheidende Frage handelt, wie die Wahlkreiseinteilung und die Feststellung der nationalen Verhältnisziiffern, war das langsame Tempo der Beratungen ganz natürlich; mußte doch erst in jedem einzelnen Falle mühselig ein Kompromiß zwischen weit auseinanderlaufenden, oft ganz entgegengesetzten Interessen gesucht werden, und war endlich für einen annehmbaren Vermittlungsvorschlag eine Mehrheit zusammengebracht, so traten doch immer wieder neue Wünsche, neue Änderungsversuche hervor, die das kaum Erreichte neuerlich gefährdeten und die Kompromißmehrheiten ins Wanken brachten. Das konnte gar nicht anders sein, weil die Mittellinie des Kompromisses naturgemäß nicht alle befriedigen konnte und bald der einen, bald der anderen Gruppe ein hartes Verzicht aufzulegen. Nun wurde eine Wahlkreiseinteilung und die Frage der Mandatzahlen bis auf die für Böhmen und Mähren neubeschlossenen Wahlkreise erledigt, über diese ist bereits wieder eine Vereinbarung getroffen, und man wird über diesen Rest der Wahlkreiseinteilung wenn auch nicht ohne allen Widerstand, so doch ohne erbitterten Kampf hinüberkommen. Die Bemühungen um Einführung eines Mehrstimmens-Wahlrechtes werden zwar noch fortgesetzt, aber sie haben kaum Aussicht auf Erfolg, weil kein Mehrstimmenssystem solche Vorteile und volle Gewähr für seine praktische Durchführbarkeit bietet, daß es allgemeinen Anklang finden, und seine Gefahren übersehen lassen könnte. Da die

Frage des Mehrstimmenssystems jedoch nicht zu umgehen ist — bildet sie doch eine Hauptwaffe aller Wahlreformgegner — so wurde sie im Ausschusse zurückgestellt, um Raum für die zu erwartenden breiten Debatten zu schaffen, wohl auch, um eine Klärung der Ansichten herbeizuführen. Der Ausschluß wollte vor der Entscheidung über das Prinzip minder wichtiges erledigen und schritt mit Ausschaltung des § 5 zu den Paragraphen der Reichsratswahlordnung, welche die Technik der Wahlen regelt, aber eben diese Reichsratswahlordnung will nicht vom Flecke kommen. Der liberale Slovener Lovcar, ein neues Mitglied des Ausschusses, sucht die verlorene Position seiner Partei durch lange Obstruktionsreden zu retten, was die Sache für die kärntnerische Wahlkreiseinteilung sein soll; über Verbesserungsvorschläge, die so selbstverständlich sind, daß man kein Wort darüber verlieren sollte, halten sich die „wahlreformfreundlichen“ Christlichsozialen in erregten Reden auf, weil sie in jeder Verbesserung der Wahltechnik ein Hindernis für den von ihnen meisterlich ausgebildeten Wahltschwindel erblicken. Abg. Dr. Vogler hat sich zum Anwalte der gemeinsamen Vorschläge der Wiener freihetlichen Parteien gemacht, aber leider hat sich im Wahlreformausschuß das Vorurteil festgesetzt, es handle sich dabei ausschließlich um Wiener Fragen, dem sich auch der Minister des Innern — bewußt oder unbewußt — hingibt, indem er wegwerfend davon sprach, man könne doch nicht die Bestimmungen der Vorlage durch die „Wiener Brille“ betrachten.

Es ist aber ungerecht, den Anträgen des Dr. Vogler die allgemeine Nützlichkeit abzuerkennen. Alle Vorschläge der Wiener freihetlichen Parteien zielen ausschließlich dahin ab, reine Wahlen zu ermöglichen, in Wien und überall. Aber außer

den Christlichsozialen können sich auch andere Parteien, wie namentlich die Polen, mit dem Gedanken reiner Wahlen nicht befreunden, und selbst der Minister des Innern zeigt eine Nachsicht für die Sünden der Wiener Wahlmacher, die ihm an hundert Tatsachen bewiesen werden. So ist leider der Antrag, die Wählerlisten seien in größeren Städten nicht alphabetisch, sondern nach Straßen und Häusern anzulegen, durchgefallen, obwohl er, für Wien zumindest, die allein sichere Kontrolle der Wählerlisten, den Schutz gegen die parteiische Willkür der Eintragung der Wähler schaffen würde. Bei den Bestimmungen über das Reklamationsverfahren verschloß sich der Wahlreformausschuß den beantragten Verbesserungen, trotz der Einsprache des Ministers des Innern, nicht und tat dem Abg. Dr. Gschmann nicht den Gefallen, unlauteren Wahlmanövern im Geseze Vorstoß zu leisten.

Wenn die Beratung der Wahlordnung auch in den nächsten Sitzungen des Ausschusses mit so umständlicher Langsamkeit vorschreitet, wie sie bis zum § 16 die Regel war, dann werden wohl jene recht behalten, die für die Arbeit des Wahlreformausschusses noch den ganzen Monat Oktober in Anspruch nehmen. Von der Wahlordnung sind insgesamt vierzig Paragraphen zu erledigen, es kommen noch die Fragen des Pluralwahlrechtes und der Wahlpflicht zur Erörterung, es sind die restlichen Artikel des Wahlgesezes fertigzustellen, auch das Gesez zum Schutze der Wahlfreiheit muß als notwendige Ergänzung der Wahlreform vom Ausschusse durchberaten werden. Das ist viel Arbeit, aber es wird der Gründlichkeit der Arbeit keinen Abbruch tun, wenn der Ausschuß seine Lust am Debattieren etwas einschränkt, was umso notwendiger ist, als auch der polnische Autonomie-

## Die Zauberkünste der indischen Fakire.

Wir haben es zwar in der modernen Kultur gar herrlich weit gebracht, aber in manchen Dingen sind uns doch weniger zivilisierte Völker bedeutend überlegen. So würde sich zum Beispiel unter den Zauberkünstlern, Magiern und „Professoren der geheimen Wissenschaften“, die auf Varietés und in Theatern Europas ihre Künste vorführen, wohl keiner finden, der solche Wunder vollbringen könnte, wie die indischen Fakire, Heiligen und Priester. Ueber die erstaunlichen Produktionen, die diese Leute zu Ehren der Gottheit und zur Erbauung der Gläubigen vollbringen, berichtet in der „Occult Review“ Dr. Heinrich Hensoldt beinahe ungläubliche Dinge. Hensoldt hat viele Jahre in Indien, Tibet, Birma und Ceylon gelebt und sich besonders der wissenschaftlichen Erforschung dieser Tischenpieler-Kunststücke gewidmet. Er hat die einzelnen Zaubereien nicht nur gesehen, sondern sogar photographiert. Er erzählt uns, daß diese Wunder auf offenen Straßen und Plätzen von nackten oder halb nackten Hindus mitten in einer großen Menschenmenge vorgeführt werden. Die Sadhus, die die höchste Geschicklichkeit in dieser Geheimkunst besitzen, nehmen niemals Geld dafür.

Das berühmte „Wunder des Mangobaumes“ beschreibt Hensoldt folgendermaßen: Auf einem

öffentlichen Platz in Agra grub ein Sadhu mit einem kurzen weißen Stoch ein sechs Zoll tiefes Loch in die Erde. In dieses Loch legte er eine halbreife Mango Frucht und deckte es wieder zu. Nach drei Minuten begann die raue Rinde eines Baumstammes über dem Boden zu erscheinen; der Baum wurde sehr schnell größer und größer, und fünf Minuten nach dem Eingraben der Frucht stand so natürlich, wie nur je irgend ein wirklicher Baum — ein über fünfzig Fuß hoher Mangobaum in vollem Blätter- und Fruchtenschmuck darin da. Es war ein verzauberter Baum, denn kein Blatt bewegte sich, und er warf keinen Schatten. Wenn man näher an den Baum herankam, wurde er undeutlich und verschwand. Stellte man sich in einer bestimmten Entfernung auf, dann war er wieder deutlich zu sehen. Zwei englische Offiziere, die bei dem Einpflanzen der Frucht nicht zugegen gewesen waren, sahen auch den Baum überhaupt nicht. Sonst aber erblickten wir ihn alle. Der Sadhu predigte etwa zwanzig Minuten lang; als er geendet, war der Baum verschwunden. Er grub die Mango Frucht wieder aus und ging fort. Bei einer anderen Gelegenheit sah Hensoldt, wie dasselbe Kunststück von einem Ram Singh in einem Dorfe nahe bei Serinagur vollbracht wurde. Diesmal sah er nicht nur den Baum, sondern er photographierte ihn auch, berührte ihn nicht nur mit den Fingern, sondern will sogar einige Fuß daran hinaufgeklommen sein! Ueber ein noch sonderbares Wunder mit

einem Seil, das fast wie eine Münchhauseniade klingen könnte, wenn es nicht so ernsthaft und in wissenschaftlicher Weise erzählt wäre, macht Hensoldt Mitteilungen: „Ein Sadhu, der zuerst zu einer großen Menge Volkes gepredigt hatte, zog dann ein etwa 15 Fuß langes und ein Zoll dickes Seil hervor. Ein Ende dieses Seiles hielt er in der linken Hand, während er es mit der rechten mit dem anderen Ende hoch in die Luft warf. Das Seil, anstatt wieder herabzufallen, blieb wie von unsichtbaren Händen in der Luft festgehalten oben und als der Zauberer auch die andere Hand losließ, schien es so steif und fest wie eine Säule in der Luft zu stehen. Dann packte es der Sadhu mit beiden Händen und kletterte zu meinem äußersten Erstaunen an dem Seile empor, wobei das Tau aller Anziehungskraft der Erde zum Trotz wenigstens fünf Fuß über dem Boden schweben blieb. Je höher er hinaufkletterte, desto mehr schien sich das Seil zu verlängern, denn er kletterte immer weiter daran hinauf, bis er außer meiner Gesichtweite war und ich zuletzt nur noch seinen weißen Turban und ein Stück dieses niemals endenden Seiles unterscheiden konnte. Dann konnten meine Augen den Glanz des Himmels nicht länger ertragen und als ich wieder aufblickte, war er verschwunden.“

Hensoldt erzählte dann noch von einem besonders kundigen Magier, den er in seiner Wohnung auf den Trümmern einer zerstörten Stadt im Nordwesten von Serinagur besucht hat. Bis

antrag, dem ein Subkomitee seine gefährlichen Spitzen abbrechen soll, nicht ohne scharfes, vielleicht auch langes Wortgefecht vorübergehen wird. Man glaubt, daß die zweite Lesung der Wahlreform im Hause erst in der zweiten Hälfte November, nach Schluß der Delegationstagung, wird beginnen können, so daß im besten Falle knapp vor Weihnachten die entscheidenden Abstimmungen und die Erledigung der Wahlreform erfolgen können. Mit der Reform der Geschäftsordnung wird sich dieses Haus nicht mehr befassen. Die Neuwahlen dürften mit Rücksicht auf die notwendigen umfassenden Vorarbeiten erst im Mai stattfinden, sie werden nach einem vom Ausschusse gefaßten Beschlusse in ganz Oesterreich an einem Tage vollzogen werden, eine Bestimmung, die gewiß dem Wesen des allgemeinen Wahlrechts entspricht.

### Vom Gegner.

Slovenec schreibt: „Auf den Vertrauensmännertagen von Gili und Reichenburg ist die praktische Einigkeit der Slovenen in der Steiermark begraben worden. Sie wurde durch die Freisinnigen, die keine Manneszucht kennen, umgebracht. Nun hat unsere (die klerikale) Partei freie Hände und das ist auch etwas wert. — Die reine Partei der steirischen Slovenen oder wie sie sich nunmehr nennt: die slovenische unabhängige Volkspartei für die Steiermark besteht bereits — auf dem Papiere. Einige jugendliche Kraftgenies haben in Anlehnung an die sozialdemokratische Gliederung einen Organisationsplan geschaffen. Den Plan hätten die „Unabhängigen“ also schon — fehlen nur noch die Parteigänger; an Parteihäuptern selbst ist allerdings kein Mangel. — Dr. Tavčar scheint zur Stunde bei den Klerikalen der bestgehaßte Mann zu sein. Slovenec widmet dem sich unerschrocken zu seiner Ueberzeugung bekennenden, noch immer als gefährlich erscheinenden Gegner die ganze Nummer vom vorigen Sonntag. Das Blatt verheißt sich in jene Aeußerung Dr. Tavčars, nach welcher die Gemeindevorsteher Krains unwissender, unvernünftiger und unfähiger sind als in anderen Ländern, schrotet sie für seine Zwecke aus und geht mit ihnen bei den Gemeindevorstehern Krains krebzen. — Die „Schaubühne“ ist seit je das Schmerzenskind der Mutter Slovenija. Sie haben nur eine Bühne zu versorgen und doch hapert selbst da ganz gewaltig bei unseren lieben Nachbarn jenseits der Save. So lesen wir im „Slov. Narod“ folgenden Aufschrei aus verwundeten Herzen: „Die Leitung des slovenischen Landes theaters verfügt nur über ein Häuflein von Schauspielern und Sängern; auch ist der Spielplan sehr beengt und es fehlt an den nötigen dar-

stellerischen und geldlichen Mitteln. Bei uns findet während jeder Spielzeit unter den Darstellerischen Kräften ein großer Wechsel statt; in jeder Spielzeit müssen wir Versuche mit Anfängern machen, die überdies mit der Sprache zu kämpfen haben. (O ti prokleta novoslovensko!). „Slov. Narod“ wüßte auch das Altheilmittel für all diese Kinderkrankheiten der slov. Bühne. Es lautet kurz: Größere staatliche Unterstützung, wie bei den serbischen und bulgarischen „Brüdern“. Das heißt, die slovenische Treibhauskultur trägt auch diesbezüglich nach deutschen Steuergeldern Verlangen. — Unsere Aufforderung: „Deutsche des Unterlandes, gründet Minderheitsschulen!“ ist unter die Pervaken wie eine Bombe gefallen. Sie schwärmen nun wie ein gestörtes Bienenvölkchen und sind furchtbar gereizter Stimmung. Wenn es in unserer Absicht läge, unsere Gegner gründlich zu verärgern, wir hätten gar keinen glücklicheren Griff machen können und müßten uns heute beglückwünschen; doch lockt uns wahrlich ein weit schöneres und edleres Ziel, das ist: die Grenzen der Steiermark zu sichern gegen die pervakischen Gierfalken und der deutschen Kultur eine neue Pflanzstätte zu bereiten, ihr neue Bahnen zu eröffnen. Im „Slov. Narod“ meldete sich ein Branirod, ein nom de guerre, der ungefähr dem Decknamen „Teuwart“ unseres Mitarbeiters entspricht, als Außer zum Streite. Branirod schreibt: „Windische, Achtung! Unseren Deutschen schwillt der Kamm. Sie fühlen sich. Zu langsam geht ihnen die Eindeutschung des Landes vor sich, deshalb wollen sie nun noch tatkräftiger als bisher auftreten und ihre Agitationsarbeit zu Ruß und Frommen des Deutschtums zuspitzen. Noch immer zu wenig Schulen für unsere Germanen. Jetzt schreiben und wählen sie in ihren Blättern, besonders in der „Deutschen Wacht“ für Minderheitsschulen. Wo immer sich 40 deutsche Kinder finden, mögen auch die Eltern des Deutschen nicht fähig sein, das mache nichts — dort müsse man eine deutsche Schule errichten: so lehren unsere politischen Schulmänner nach ihrer Sittenlehre, sich hiebei auf den Artikel 19 der Staatsgrundgesetze berufend. Schreien muß man heutzutage und auf das verkehren sich unsere Deutschtümler. Da trompeten sie immer in die Welt, wie man sie bedrückt, wie rechtlos sie sind und die Regierung hat für ihr unerträgliches Gejammer immer ein williges Ohr; die Rechnung aber zahlen wir Windischen! So wird es sich auch bezüglich der Gründung der deutschen Minderheitsschulen verhalten. Den ersten Versuch haben die deutschen Heßer wirklich auch schon gemacht und zwar in Praßnitz. Die dortige utraquistische Schule genügt den deutschen Hergelaufenen nicht mehr, sie wollen eine reindeutsche Schule haben. Und so wollen sie langsam auch anderwärts, besonders in industriellen Orten der windischen Untersteiermark vorgehen. Deshalb: Windische, seid auf der Hut! Allseits müssen wir uns organisieren gegen diesen neuesten Anschlag unserer verbissenen Gegner.“ — Seit einer Reihe von Jahren befehligen sich die deutschen Gerichtsbeamten des österreichischen Südens, dank

der Schöpfung und kräftigen Anregung des heimgegangenen Grafen Gleispach, sich das Windische anzueignen und schon stellen sich so schöne Erfolge ein, daß unseren Gegnern das Gruseln ankommt. Hören wir, was „Slov. Narod“ diesbezüglich schreibt: Wir wollen zeigen, wo die Hauptschuld liegt, daß aus Kärnten das Windische schon völlig verdrängt ist und in Steiermark nur wenig windisch amtiert wird und was wir in 10 Jahren zu erwarten haben, wenn wir in gleicher Weise zurückgehen, wie bisher . . . Nicht umsonst ermutigte unlängst Wolf (es war nicht der Abg. Wolf, sondern der Abgeordnete unserer Stadt Dr. Pommer, der brieflich zur Erlernung des Windischen aufforderte) im Giller Studentenheime die deutsche Jugend mit einem: Lernet windisch! lernet windisch. „Slov. Narod“ meint schließlich, daß es in 10 Jahren dahinkommen werde, daß in Krain beinahe die Hälfte aller Gerichtsbeamten Deutsche sein werden. — Die slovenischen Blätter regen sich furchtbar darüber auf, daß der bekannte Parteigänger der Pervaken Prof. Dr. Frischauf von der Grazer Universität scheiden will. Sie führen seine Absicht auf eine Einflußnahme der Regierung zurück und kündigen entschiedene Stellungnahme der slovenischen Abgeordneten an.

### Politische Rundschau.

Der polnische Autonomie-Antrag im Wahlreform-Ausschusse gibt der Wiener „Deutschen Rundschau“ — dem Organ der Frei-Alldeutschen — Anlaß, zu verlangen, daß die deutschen Abgeordneten in Bezug auf die Annahme der Wahlreform auf den längst bekannten deutschnationalen Forderungen: Sonderstellung Galiziens, Schutz der Wahlkreiseinteilung, Kanzelparagraph u. s. w. ebenso fest beharren müssen, wie die Tschechen auf ihren staatsrechtlichen, die Polen auf ihren autonomistischen Forderungen. Dies ist auch unsere Ansicht.

Ein entdeutschtes Haus. Der Stolz alter Geschlechter war von jeher ihre Abkunft und die vom Vater auf den Sohn vererbte Treue und standhafte Gesinnung. Andere Zeiten, andere Sitten. Während heute der schlichte Mann aus dem Mittelstande Ehre darein setzt, sein Volkstum und die Hochziele der Väter zu wahren, setzt sich der hohe Adel über seine Volkszugehörigkeit leicht hinweg und entfremdet sich immer mehr seiner Nation. Auch die deutschen Habsburger haben es sich abgewöhnt, das Deutschgefühl als Richtschnur ihrer Handlung zu betrachten. Sie wollen heute nur mehr ihre Macht behaupten und geben dieses äußeren Glanzes wegen ihren innigen Zusammenhang mit dem deutschen Volke auf. Der eine Stamm des alten Geschlechtes ist bereits magyarisiert, andere Habsburger wieder senden ihre Söhne an die tschechische Universität, als Beamte und Diener nehmen sie sich Slaven und fördern die panslawistischen Bestrebungen. Der Thronfolger hat sich

der Gelehrte aber seine Erzählungen nicht durch eine nähere aufklärende Beschreibung erläutert hat, werden wir seine Geschichten wohl unter die Kategorie der Lügenmärchen einreihen müssen, die zwar in der Literatur sehr beliebt ist, aber in der Wissenschaft wenig Ansehen genießt.

### Der vertauschte Hut.

Eine tragikomische Geschichte.

Von J. Lazarus.

Wenn man eine Visite macht, soll man den schäbigen Deckel aufsetzen, wenn man einen solchen besitzt. Hat man keinen, so mache man entweder die Visite nicht, oder man stecke seinen Hut in die Tasche, auf daß er nicht vertauscht werde wie der meinige. Armer Claquehut, der du vor einigen Tagen noch neu glänzttest, hättest du geahnt, was dir bevorstände, du wärst ruhig in deiner Schachtel geblieben, und hättest nimmer Gelüste getragen — — — na, also — so war es.

Ich mußte Besuch machen.

Wenn mein Freund sich — das erste Mal — verheiratet, bin ich erstens neugierig, wie seine Frau aussieht, zweitens möchte meine Frau doch gerne wissen, wie die Leuten eingerichtet sind. Na, ja, wir Menschen sind doch nun mal so. Ich hole also meinen neuen Choprau-Claque aus dem Schrank, wir machen uns auf den Weg und am Ziele an-

gelangt, hänge ich meine Behauptung an den dazu angebrachten Nagel im Korridor. Wir waren nicht allein, ein altes Professorchen war gerade im Begriff, sich zu verabschieden, und als es endlich ging, war mein Hut auch weg.

Soweit ist an der Geschichte nichts besonderes. Andern Leuten sind auch schon Hüte vertauscht worden, natürlich nicht gegen bessere Exemplare; wir ergien es nicht besser, denn was an Stelle meines Hutes da hing, war eine Kopfbedeckung, die wahrscheinlich einmal ein alter Ägypter als Patengeschenk bekommen hatte, vor Altersschwäche waren dem alten Kerl, d. h. dem Hut, alle Haare ausgegangen, dafür hätte ihm aber eine Entsetzungs-tur nicht geschadet, denn er litt entschieden an Ver-fettung. Da ich in meiner Eigenschaft als Redakteur an das Entziffern von Hieroglyphen gewöhnt bin, entdeckte ich nach genauerer mikroskopischer Unter-suchung auch, wie der Besitzer dieses ehemaligen Zylinders hieß und meine Bestrebungen gingen natürlich dahin, wieder in den Besitz meiner eigenen Bedeckung zu kommen. Der Herr Professor war indessen nicht direkt nach seiner Wohnung gegangen, wie ich dort erfuhr, sondern hatte einen zweiten Besuch in der Kreuzbergstraße gemacht. Das war dicht nebenan, er wohnte nämlich in der Augs-burgerstraße, und da das Hutvertauschen seine Ge-wohnheit war, wie ich erfahren hatte, hoffte ich, er würde jetzt einen andern mitgenommen und mei-nen Claque dort gelassen haben. Das erstere fand

ich bestätigt, aber mein Hut — war schon in dritter Hand. Wo der schwarze Unruhstifter an dem Tage überall herumgewandert ist, habe ich nachher nicht herausbekommen, aber als ich Nachmittags um 4 Uhr wieder dem Professor meinen Besuch machte, um vielleicht doch noch zu meinem Hut zu kommen, fand ich dort fünfundsiebenzig Herren, die alle das-selbe wollten, wie ich. An den Fassons, die da zum Vorschein kamen, hätte ein Hutmacher seine helle Freude gehabt. Der älteste war der augenblicklich in meiner Hand befindliche Mammiendeckel, aber alle andern Jahrgänge vor und nach Christi Ge-burt waren ebenfalls vertreten. Schließlich kamen wir nicht anders zum Ziele, als daß alle Hüte in einer Reihe auf den Fußboden gestellt wurden, und jeder sein Eigentum rekonnozierte. Nach einer Viertelstunde hatte jeder seinen Hut wieder, nur der Anfänger alles Unheils, der Professor nicht. Der einzige Hut nämlich, der übrig geblieben war, der bewußte, ägyptische Topfdeckel, war, wie sich heraus-stellte, gar nicht sein Eigentum. Er hatte ihn gegen seinen etwas jüngeren am Tage vorher vertauscht, aber sein Eigentum nicht wieder bekommen. Jetzt kommt er ins Museum für Altertümer.

Ich aber sperrte meinen Choprau-Claque in den Kasten und gelobte, ihn nie wieder vertauschen zu lassen.

Der Hut sagte dazu nichts, aber er sah sehr gedrückt und mitgenommen aus.

eine Tschekin, die Gräfin Chotel, zur Frau erwählt und er macht kein Hehl mehr aus seiner tschechenfreundlichen Gesinnung. Die Schlossverwaltung des dem Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand — oder wie es auf den besprochenen Geschäftstücken heißt: Frantisek Ferdinand — gehörigen Gutes Konopischt in Böhmen versendet nun an viele Papierhändler, Gastwirte, Cafetiers u. s. w. Einladungen in tschechischer Sprache, in welchen sie zum Kaufe und Wiederverkaufe von Ansichtskarten aufgefordert werden. Diese Ansichtskarten stellen den Erzherzog samt seiner Frau und Kinder dar. Es ist gewiß recht sonderbar, daß die Gutsverwaltung des Sprossen eines deutschen Herrscherhauses ausschließlich tschechisch korrespondiert. Wohin soll das führen, wenn der Erbe eines Thrones, dessen greiser Fürst vor gar nicht langer Zeit noch sein Deutschthum betonte, bereits die Sprache seines Geschlechtes und seine deutsche Abkunft verleugnet! Der Bürger soll seinen Kindern Liebe und Treue zum angestammten Volkstume lehren und das Herrscherhaus selbst gibt darin kein gutes Beispiel. Ernste Patrioten gedenken in Wehmut dieser Hintansetzung unseres Volkes, die den Bestand des Staates erschüttern muß.

**Große Ereignisse werfen ihren Schatten voraus.** Unter dem Titel: „Die nächste Belagerung Venedigs im Jahre 1911?“ ist in Venedig eine Broschüre erschienen, in der behauptet wird, daß ein Krieg Italiens mit Oesterreich unausweichlich sei und daß möglicherweise schon 1907, aber jedenfalls um das Jahr 1911 es zur Belagerung Venedigs kommen werde. In einem solchen Kriege stehe Venedig ziemlich schuglos da, weil die Befestigungen ganz ungenügend seien und die Oesterreicher sowohl auf dem Landwege wie zur See Venedig am ersten Tage überrumpeln könnten.

**Rassenkämpfe in den Vereinigten Staaten.** Ein entsetzliches Lynchgericht fand in Atlanta, der Hauptstadt des Südstaates Georgia statt. Ein förmliches Lyncheffieber hatte die weiße Bevölkerung ergriffen, das durch drei unsittliche Angriffe von Negern auf weiße Frauen, die sich hintereinander nach 8 Uhr abends ereigneten, verursacht wurde. Die Weißen waren schon seit Monaten wegen verschiedener Attentate auf Frauen, über die Neuer ausgebracht und vorgestern nachts kam die Erbitterung über neue Schandthaten zum Ausbruch. Wo sich ein Neger blicken ließ, war er die Zielscheibe von Kugeln, Messern, Stöcken und Steinen. Viele Neger wurden zu Tode geprügelt, die meisten wurden in den Straßenbahnwagen angegriffen. Die Zahl der Verwundeten beträgt mindestens siebenhundert. Der Gouverneur beorderte acht Kompagnien Infanterie und eine Batterie leichter Artillerie, um dem Morden Einhalt zu tun.

## Aus Stadt und Land.

### Gillier Gemeinderat.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Heinrich von Jabornegg eröffnet die Sitzung und teilt nach Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung eine Zuschrift der Bezirkshauptmannschaft Gills mit, laut welcher die k. k. Statthalterei in Graz an das Eisenbahnministerium über das Ergebnis der politischen Begehung des Projektes bezüglich Auflösung der Absehränkung des Fußweges neben der Reichsstraße im km 0.5/6 der Linie Gills-Wöllan (Gaberje) und über die Verhandlung rücksichtlich der Beschwerde des k. k. Bezirksingenieurs in Gills wegen der Uebelstände in der Bedienung der Schrankenanlage Bericht erstattet hat. Die k. k. Statthalterei hatte dem Kommissionsantrage auf Grund des Ergebnisses der gepflogenen Erhebungen zugestimmt, hingegen erklärt das k. k. Eisenbahnministerium, daß es nicht in der Lage sei, über die Beschwerde eine Entscheidung zu fällen, da zuverlässige Daten über die Straßenfrequenz auf der in Rede stehenden schienengleichen Reichsstraßenüberführung mangeln. Es werden daher weitere Erhebungen angeordnet.

Der Bürgermeister knüpft hieran die Bemerkung, daß es zweifellos sei, daß die Absicht bestehe, entsprechende Herstellungen durchzuführen, um die Uebelstände zu beheben und daß die Hindernisse beim Passieren der Wegüberführung durch die Fußgänger bestimmt werden aufgehoben werden. Die Stadtgemeinde werde sich an dem zu pflegenden Erhebungen beteiligen.

Wird zur Kenntnis genommen.

Zur Erledigung der Tagesordnung schreitend, berichtet für den Rechtsausschuß dessen Obmann G. A. Dr. August Schurbi über folgende Gegenstände:

Der Hausbesitzer und Tapezierermeister Johann Josef ersucht um die Zuerkennung des Heimatsrechtes in der Stadt Gills aufgrund des 10jährigen ununterbrochenen Aufenthaltes hierseits, welchem Ansuchen über den gestellten Antrag stattgegeben wird.

Der Verein „Deutsches Haus“ in Gills ersucht um die Bewilligung, an dem Vereins Hause ober dem Hauptportale das Wappen der Stadt Gills anbringen zu dürfen. Der Berichterstatter bemerkt erläuternd, daß die Bewilligung zur Anbringung des Stadtwappens eigentlich schon durch die Genehmigung der Fassade für das „Deutsche Haus“ erteilt wurde, weil in derselben die Anbringung des Wappens in Aussicht genommen war und stellt den Antrag auf Willfährung, welcher Antrag auch angenommen wird.

Ein Ansuchen der Vorsteherung der Stadtpfarrkirche um Ueberlassung von 3 Grundparzellen der Katastralgemeinde Unterkötting ins Eigentum wird als dormalen noch nicht spruchreif von der heutigen Tagesordnung abgesetzt, weil noch Erhebungen über das Ausmaß und den Wert der Grundstücke zu pflegen sind.

Nachdem das gewesene Mitglied des Stadtschulrates Dr. Heinrich von Jabornegg zum Bürgermeister der Stadt Gills gewählt wurde und mit dieser Würde gleichzeitig der Vorsitz im Stadtschulrate verbunden ist, ist an dessen Stelle ein neues Mitglied in den Stadtschulrat zu wählen. Der Rechtsausschuß schlägt vor, den G. A. Max Kauscher in den Stadtschulrat zu wählen, welcher Antrag ohne Wechselrede angenommen wird.

Die Erben nach der Hilfsämter-Direktors Witwe Anna Sapuschek ersuchen um die Uebernahme eines Legates von 800 K, um aus den Zinsen desselben und allenfalls auch durch Verwendung des Kapitals selbst die Erhaltung des Familiengrabes zu übernehmen. Der Rechtsausschuß stellt durch den Berichterstatter den Antrag auf Uebernahme des Legates und Erfüllung der an dasselbe geknüpften Bedingungen.

An der bezüglichen Wechselrede beteiligen sich die G. A. Karl Mörtl, Dr. Josef Kovatschitsch und Bürgermeisterstellvertreter Dr. Gregor Jesenko und es wird der Ausschussantrag mit dem Zusatzantrage des Dr. Kovatschitsch angenommen, welcher dahin geht, daß das Legat mit der Einschränkung angenommen wird, daß die Graberhaltung durch 20 Jahre übernommen werde.

Für den Unterrichtsausschuß berichtet dessen Obmann G. A. Klement Probst. Eine Eingabe des steierm. Landeskomitees für den II. internationalen Schulhygiene-Kongreß in London, in welchem die Einladung ergeht, diesen Kongreß zu beschicken, wird dahin erledigt, daß von der Entsendung eines Fachmannes Abstand genommen wird, nachdem sich ein Fachmann, der die englische Sprache derart beherrscht, um aus den Verhandlungen Belehrung zu gewinnen, schwer finden ließe und überdies mit der Reise nach London beträchtliche, unverhältnismäßig hohe Kosten verursacht würden.

Bezüglich der Zuschrift des k. k. Bezirksgerichtes Gills, in Angelegenheit der Einführung von Waisenträtern, erörtert der Berichterstatter erschöpfend die Sachlage und stellt für den Ausschuss den Antrag: Der Gemeindeausschuß spricht aus, daß er grundsätzlich für die Bildung von Waisenträtern ist, daß in die Sache aber erst dann näher eingegangen werden kann, wenn vom Bezirksgerichte die an die Waisenträger hinauszuhebenden Waisenkarten fertig gestellt sein werden. Dieser Antrag wird ohne Wechselrede angenommen.

Für den Bauausschuß berichtet dessen Obmann Dr. Josef Kovatschitsch.

Der Bürgermeister erklärt, daß der Verhandlungsgegenstand, betreffend die Ueberlassung eines Bauplatzes an den Verein „Deutsches Studentenheim“ entfallen, nachdem das bezügliche Ansuchen vom Vereine zurückgezogen wurde. Der Berichterstatter bemerkt dazu, daß seinerzeit um Ueberlassung eines Bauplatzes auf der Festwiese angesucht wurde, daß aber dieses Ansuchen später zurückgezogen wurde, wobei die Anregung gegeben ward, als den Bauplatz für das Gymnasium ein Grundstück auf der Insel in Aussicht zu nehmen und von dem Bauplatze an der Sann abzusehen.

In Bezug auf letztere Frage seien mit den Grundbesitzern Unterhandlungen eingeleitet worden, die noch nicht so weit gediehen sind, um auf Grund derselben berichten zu können. Der Gegenstand wird deshalb in der nächsten Gemeindeausschuß-Sitzung und zwar unter der Bezeichnung „Gymnasialbaufrage“ behandelt werden.

Die Angelegenheit betreffend der Herstellung eines Rohrkanals im Zuge der Ring- und der Grazerstraße wird als dormalen noch nicht spruchreif von der heutigen Tagesordnung abgesetzt.

Es gelangt hierauf ein Amtsbericht zur Verlesung, in welchem die Herstellung einer neuen Dachdecke auf dem Munitionsmagazin als notwendig bezeichnet wird. Das Stadtbauamt schlägt vor, dieses Dach aus Zinnblech herstellen zu lassen, was einen Kostenaufwand von beiläufig 800 K verursachen würde. Begründet wird dieser Vorschlag damit, daß sowohl die Dachpappe wie auch Eternitschiefer, die bisher in Verwendung bezw. in Betracht gezogen wurden, sich gegen Stürme als nicht genügend widerstandsfähig erwiesen haben.

Dem Antrage des Bauausschusses entsprechend, wird die Herstellung eines Zinnblechdaches beschlossen.

In einer Eingabe teilt die Bezirksverretung mit, daß es in ihrer Absicht liege, einen Schweg herzustellen, der seinen Beginn bei der Karolinen-gasse nehme und in der Giselstraße bis zur Abzweigung dieser Straße gegen St. Martin fortgesetzt werden soll. Der Kostenaufwand würde sich auf 1800 K belaufen. Bei der stattgefundenen Kommission mußte die Absicht, den Fußweg von der Reichsstraße an herstellen zu lassen, fallen gelassen werden, da nach dem Stadtplane, sowie nach den vom Bezirksingenieur eingeholten Erkundigungen mit der Sannregulierung eine bedeutende Hebung der Reichsstraße zu gewärtigen ist, welche unbedingt auch eine bedeutende Hebung des Bezirksstraßenkörpers zur Folge haben müßte.

Da nun der Verkehr über den Wokaunplatz zur Giselstraße stattfindet, ersucht der die Bezirksvertretung leitende Regierungskommissär, den Fußweg längs des Gahhofes „zur Krone“, sowie über den Wokaunplatz etwas nachbessern, sowie einen gepflasterten Uebergang über die Karolinen-gasse herstellen zu lassen, damit eine ununterbrochene Verbindung mit der Stadt hergestellt werde. Der Berichterstatter erörtert, daß sich die Kosten für die Herstellung dieser angeregten Wege für die Stadtgemeinde auf 362 K belaufen würden und stellt für den Bauausschuß den Antrag: Es sei die Herstellung dieser Wege zu bewilligen.

An der sich hierüber entspinneenden Wechselrede nehmen die Gemeindeausschüsse Markus Tratnik und Dr. Schurbi teil; Herr Tratnik bringt in Anregung, daß auch von der Ecke des Militärspitales an die gegenüberliegende Ecke der Karolinen-gasse (zum Hause Sernek) ein Uebergang hergestellt werde, worauf der Berichterstatter erläuternd bemerkt, daß dinstfalls demnächst Anträge werden gestellt werden. Es wird sodann der Ausschussantrag einstimmig angenommen.

Für den Finanzausschuß berichtet dessen Obmann Max Kauscher. Bezüglich der vorliegenden Gesuche wird über Ausschussantrag beschlossen, den verehrlichen Sicherheitswachmännern ein etwas erhöhtes Ausmaß von Brennholz und das gleiche Ausmaß von Steinkohle bewilligen wie in den Vorjahren, doch sei als Brennholz nur Prügelholz beizustellen. Ebenso wird den Mauteinnehmern das gleiche Ausmaß an Steinkohle bewilligt wie im Vorjahre; dem Amtsdieners i. R. Franz Topolouschegg werden 15 Meterzentner Steinkohle und den städtischen Kanzleihilfen Anton Stryel und Anton Supanitsch ein Kohlenbeitrag von je 20 K bewilligt.

Weiters wird über den gestellten Ausschussantrag die Anschaffung eines Reiters für die wutverdächtigen Hunde bewilligt.

Für den Gewerbeausschuß berichtet dessen Obmannstellvertreter Fritz Rasch in Angelegenheit der Aufstellung von Verkaufstischen an Wochenmarkttagen und stellt den Antrag, die vorgeschlagenen Verkaufstische in der Anzahl von 49 mit der Aenderung anschaffen zu lassen, daß die Höhe der Tische nicht 80 sondern nur 75 cm betrage.

An der Wechselrede beteiligen sich die G. A. Dr. August Schurbi, Karl Mörtl, Karl Teppel, Dr. Josef Kovatschitsch und Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Gregor Jesenko und es wird schließlich über Antrag des G. A. Dr. Kovatschitsch der Ausschussantrag dahin abgeändert, daß die Anschaffung der Verkaufstische und die





## Eine seltene Vielseitigkeit.

Tausende von Ärzten haben schon ihr Votum abgegeben über die vielseitige Nützlichkeit von R. Kufel's Kindermehl, und es ist interessant, einen Ueberblick zu werfen über alle jene Fälle, in welchen dieses seit Jahren so sehr bewährte Nahrungsmittel für Kinder im allerjüngsten Alter, wie auch schon für größere Kinder mit Erfolg verwendet wird.

Kufel's Kindermehl dient:

1. Als außerordentlich wertvolles Nahrungsmittel für jene Kinder, welchen die Muttermilch fehlt.
2. Als diätetisches Heilmittel bei Magen- und Darmkatarrhen, sowie bei Brechdurchfall.

3. Als Palliativ gegen das Entstehen dieser, für Säuglinge so gefährlichen Krankheiten, da es nur einen absolut schlechten Nährboden für die Keime dieser Krankheiten abgibt.

4. Als wichtiger Nährstoff speziell für die Entwicklung der Muskeln und Knochen im Kindeskörper.

5. Als ganz unersehlisches Mittel zur Beförderung der Verdauung von Kuhmilch im Magen des Säuglings.

6. Als ebensolches unfehlbar wirkendes Mittel zur Hintanhaltung von Stuhlbeschwerden, Verstopfungen und Verdauungsstörungen.

7. Als ausgezeichnetes, von Spezialärzten auf diesem Gebiet ganz besonders hervorgehobenes Nahrungsmittel zur

Unterstützung der Phosphorbehandlung bei Kindern mit Rachitis und Skrofulose.

8. Als höchst wirksames Palliativ gegen die sogenannte „englische Krankheit“, worunter ein oft sehr bedeutendes Zurückbleiben der Entwicklung der Arme und Beine im Verhältnis zu dem großen Kopfe bei Säuglingen zu verstehen ist.

Es ließe sich noch vieles über weitere erfolgreiche Anwendungsmöglichkeiten des Kufel's Mehles hier sagen, wenn nicht der Raum zu knapp wäre. Kufel's Mehl ist durch stets gleichmäßige Fabrikation, leichte Verdaulichkeit, Haltbarkeit, Wohlgeschmack, durch Ausgiebigkeit, Billigkeit, leichte Zubereitung zur Mahlzeit etc. entschieden eines der verlässlichsten und besten Kindernahrungsmittel.

## 3 Worte ... „Altvater“ Gessler Jägerndorf.

Woge debütierte sich jedoch 800 Meter aus und hatt, eine Dauer von 23 Sekunden.

Der Dichter Gleim befand sich eines Tages in einer Gesellschaft, die sich bei seinen launigen Anekdoten und Erzählungen auf das angenehmste unterhielt. Einer der Zuhörer, der Bürgermeister einer kleinen Stadt, welcher eine ganze Zeit nachgedacht, auf welche Weise er dem Dichter eine Schmeichelei sagen und zugleich sein eigenes Dichtertalent geltend machen könne, erhob sich plötzlich und sagte mit Emphase:

„Der gute Vater Gleim

Ist un'rer Freundschaft Zeim!“

Worauf Gleim sofort erwiderte:

„Und Sie, Herr Bürgermeister,

Sind un'rer Freundschaft Kleister.“

Ein Krankenhans für Pflanzen, das einzig in seiner Art dasteht, ist in der Nähe von Washington errichtet worden. Es sind dort bereits, wie Emilie Maillon im „Kosmos“ berichtet, eingehende Studien über die Krankheit der Obstbäume, der Gemüse und anderer Pflanzen gemacht worden, und man hat den Einfluß von Borax, Morphin, Antiphrin und anderer in der modernen Heilkunde gebräuchlichen Mittel auf den Pflanzenorganismus zu erforschen gesucht. Es gibt ja eine Reihe von Krankheiten, die den Menschen und den Pflanzen gemeinsam sind, z. B. die Gicht, der Rheumatismus, die Schwindigkeit, Verdauungsschwäche usw. Daher liegt es nahe,

einen Versuch zu wagen, jene Leiden mit Hilfe der gleichen Heilmittel zu behandeln. Eine schwindigkeitsvolle Nette zum Beispiel wird mit Formol behandelt, indem man sie einige Male mit einer stark verdünnten Lösung dieser Flüssigkeit begießt. Durch dieses Verfahren versucht man die Sporen ihres Parasiten zu töten. Im Pflanzenspital von Washington, das unter Aufsicht des Landwirtschaftsministeriums steht, haben die Sachverständigen, abgesehen von den parasitären Erkrankungen, 500 verschiedene Pflanzenkrankheiten festgestellt.

Leo Tolstoi über den Tod. Aus unveröffentlichten Briefen und Schriften Leo Tolstois teilt Adolf Heß in Julius Robert's „Deutscher Rundschau“ folgende Betrachtungen über die Bedeutung des Todes mit: „Der Tod ist eine Veränderung des Bewusstseins, eine Veränderung dessen, daß ich mich selbst erkennen kann. Und deswegen ist die Todesfurcht ein schrecklicher Aberglaube. Der Tod ist ein freudiges Ereignis, das am Ende jedes Lebens eintritt. Deswegen sind den Menschen auch Leiden gesandt, um sie vom Tode abzuhalten. Sonst würden alle, die Leben und Tod begreifen, zum Tode streben. Jetzt kann man aber zum Tode nicht anders gelangen, als durch Leiden. — Der Tod ist eine Zerstörung der Organe, mittels deren ich die Welt wahrnehme, wie sie sich in diesem Leben darstellt: die Zerstörung des Glases, durch das ich bis dahin blickte, und sein Ersatz durch ein anderes. — Der Tod ist der Übergang von einem Bewusstsein zum andern, von einer Vorstellung zur andern. Von einer Bühne mit Dekorationen geht man gleichsam zu einer andern. Im Augenblicke des Überganges wird klar, daß das, was wir für Wirklichkeit halten, nur Vorstellung ist, da wir von einer Vorstellung zur andern übergehen. Während dieses Überganges ist die ureigene Wirklichkeit selbst sichtbar oder wird wenigstens empfunden. Dadurch ist der Augenblick des Todes wichtig und wertvoll.“

„Das Blatt der Hausfrau“. Das Heft ist in allen Buchhandlungen oder direkt vom Verlage Wien I. Rosenburgenstraße 8, für 20 Heller zu haben.

Farbenphotographien. Nach einem Berichte von A. Freidern v. Hübl über das neue Utopapier in den Wiener Mitteilungen photographischen Inhalts, können die mit diesem Papier hergestellten Kopien tatsächlich als Farbenphotographien bezeichnet werden, denn wirkliche Farbstoffe verleihen ihnen die Färbung und diese wird direkt durch die Wirkung des Lichtes hervorgerufen. In der uns vorliegenden September-Nummer obiger vorzüglich redigierter Fachzeitschrift finden wir außerdem eine interessante Abhandlung „Über Blendeneigung“ von Dr. Georg Hauberiger, einen von Fritz Löschner verfaßten Bericht über die Berliner photographische Ausstellung etc. Wichtig erscheint uns aber die von Wilh. Müller gebrachte Abhandlung „Ueber Abzahlungsgefahr“ die jedem Laien der die Absicht hat einen photographischen Apparat etc. anzuschaffen, Gelegenheit gibt, auf die Forderung des Publikums hinzuweisen und so ihm vor Enttäuschung zu warnen. Es sollte daher kein Amateur oder der es werden will versäumen, den Bezug des letzten Quartals dieses auch reich illustrierten Fachblattes gegen Einsendung von 1 Krone an die Administration der Wiener Mitteilungen Wien, I., Graben 31 sich zu sichern.

(„Gloria“ — Einlaß — Masse) ist besonders geeignet zum Neueinlassen harter Fußböden, da dieses Einlaßmittel außerordentlich billig ist und die Anwendung desselben wenig Mühe verursacht. Dosen à 35 kr. und 65 kr. sind bei Gustav Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich.

## Kundmachung.

Mit Bezug auf die Landesausschuss Kundmachung vom 4. September 1906, Z. II. 34915/5535 wird zur Kenntnis gebracht, dass in der Landes-Obstbauschule in Gleisdorf sämtliche Apfel Hoch- und Halbhochstämme und von den Birnensorten die Forellenbirne und Olivier de Serres bereit vergriffen sind.

Aus der Brucker Obstbauschule sind noch alle in der vorerwähnten Kundmachung angegebenen Sorten erhältlich.

Graz am 25. September 1906.

12345

Vom steierm. Landesausschusse.

Die herrlich am Schlossberge gelegene

## Pototschnik'sche Weingartenrealität

bestehend aus Wein- und Obstgärten, Wiesen, Wohn- und Wirtschaftsgebäuden ist samt Lese infolge Kränklichkeit des Eigentümers preiswürdig sofort zu verkaufen oder zu verpachten.

Auskünfte beim Eigentümer E. Pototschnik, Svodno Nr. 17 oder im Atelier Perissich, Cilli.

12329

— BESTEINGERICHTETE —  
BUCHBINDEREI  
IM HAUSE



HERAUSGABE u. VERWALTUNG der  
DEUTSCHEN WACHT  
BESTES INSERTIONS-ORGAN FÜR  
UNTERSTEIERMARK

## VEREINS- BUCHDRUCKEREI

CILLI  
Rathausgasse 5

CELEJA

CILLI  
Rathausgasse 5

SPEISEN- und GETRÄNKE-TARIFE, KELLNER-RECHNUNGEN, MENÜKARTEN, ETIKETTEN, PREISKURANTE, FAKTUREN, BRIEFPAPIERE, STATUTEN, JAHRESBERICHTE, LIEDETEXTE, TABELLEN, TRAUUNGSKARTEN

ANSCHLAGZETTELN, KASSABÜCHER, WERKE, BROSCHÜREN, EINLADUNGEN, STERBEPARTE, ZEITSCHRIFTEN, FACHBLÄTTER, KATALOGE, KUVERTSAUFDRUCKE, ZIRKULARE, DIPLOME, MEMORANDEN, PREISLISTEN

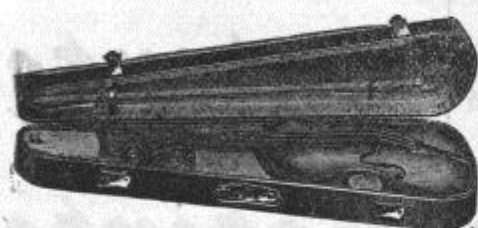
# Danksagung.

Der hochwohlgeborene Herr Alois Otto, k. u. k. Hauptmann a. D. und Gutsbesitzer von Oberlichtenwald, welcher bei jeder patriotischen Kundgebung zur Ermöglichung des Veranstaltens von Festlichkeiten im Orte, so wie auch bei jeder Notstands-Unterstützung armer Schulkinder seine hilfreiche Hand bietet, hat abermals heute den Betrag von K 1000. — als Weihnachtsbescherung zur Anschaffung von Bekleidung und Beschuhung für arme Kinder an den hiesigen Schulen mir übergeben. Für diese hochherzige Spende sage ich im Namen der armen Schulkinder hiemit den tiefinnigsten Dank mit dem Wunsche, Gott möge die edle Gabe ihm reichlich vergelten.

Lichtenwald am 22. September 1906.

Der Bürgermeister:  
**M. Starkl.**

12343



Alle Musikinstrumente, Bestandteile sowie feinste Konzertsaiten bezieht man am vorteilhaftesten unter Garantie für beste Qualität von

**W. Schramm**

Musikinstrumentenmacher

Grazerstr. 14 : CILLI : Grazerstr. 14

Zithersaiten mit Oesen. — Reparaturen kunstgerecht zu mässigen Preisen. Echt italienische Konzertsaiten.

## Gewerbliche Fortbildungsschule Cilli.

Die Einschreibung der Schüler findet **Sonntag den 30. September l. J.** vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Direktionskanzlei der k. k. Knabenvolksschule statt.

Nach § 100 der Gewerbeordnung (Gesetz vom 23. Februar 1897, R.-G.-Bl. Nr. 63) ist jeder Lehrherr verpflichtet, seinen Lehrlingen die zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule erforderliche Zeit einzuräumen, sie zu diesem Besuche zu verhalten und ihren regelmäßigen Schulbesuch zu überwachen.

Schulausschuss der gewerblichen Fortbildungsschule Cilli, am 26. September 1906.

Der Vorsitzende:  
**Dr. v. Sabornegg.**

12346

**MEYERS** = Im Erscheinen befindet sich: =

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

**GROSSES KONVERSATIONS-LEXIKON**

20 Bände in Halbleder geb. zu je 10 Mark.  
Prospekte u. Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

11,000 Abbildungen.  
1400 Tafeln und Karten.

Mehr als 148,000 Artikel  
auf über 16,240 Seiten Text.

Zu beziehen durch **FRITZ RASCH**, Buchhändler in Cilli.



**Pfaff- Nähmaschinen**

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur **Kunststickerei** hervorragend gut geeignet.

Lager bei:

**Anton Neger, Mechaniker**

Cilli, Herrengasse Nr. 2.

## Photographisches

**Atelier Adolf Perissich**

Cilli, Kirchplatz Nr. 4

empfiehlt sich dem geehrten P. T. Publikum zu **allen photographischen Arbeiten.** — Spezialist in **Kindermoment-, Portrait-, Gruppen- und Sportaufnahmen.**

Malereien in Aquarell, Eiweissretouche-Malereien, **Vergrößerungen** in jeder Grösse nach jedem Bilde, **Email-Medaillonbilder**, Pigment-Platinkopien, Magnesiumaufnahmen, **Bromsilber-Postkarten** äusserst rasch bei Festlichkeiten. Uebernahme sämtlicher Arbeiten für Amateure. **Lichtdruck-Postkarten.**

Gediegene Fachkenntnisse und moderne Arbeitseinrichtung setzen mich imstande, der Garantie auf künstlerische technisch vollkommen gewissenhafte Ausführung bei billigster Berechnung gerecht werden zu können.

NB. Den Bestellern von grösseren Portraits und meinen so beliebten **Email-Medaillonbildern** (nicht mit Semi-Email zu vergleichen) erbitte schon jetzt um Aufträge für Weihnachten. 12342

**JOH. MASTNAK**

Herren- und Knabenkleider  
Konfektion

Cilli, Grazerstrasse 8

(gegenüber dem Hotel Terscheck)  
empfiehlt zur

Herbst- und Wintersaison  
alle Arten von

**Herren- und Knabenanzügen**

nach neuester Wiener Mode, ferner Mode-Gilet, Ueberzieher, Winterröcke, Ulster, Kinderkostüme, Wettermägen, Steirerkostüme etc., sowie sein reichhaltiges Lager von modernen in- und ausländischen Stoffen, zur Anfertigung nach Mass in modernster Prompte reelle Bedienung! und feinsten Ausführung. Stets Eingang von Neuheiten!

**Billigste Preise!**

**Ein heller**



verwendet stets

Dr. Oetker's Backpulver  
Vanillin-Zucker  
Padding-Pulver

à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Zu haben bei: **Josef Matič Joh. Fiedler** in Cilli, Bahnhofgasse 7



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

**Amerika**

königl. belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direct nach

**New-York und Boston — Philadelphia**

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 10274

**Red Star Linie**  
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,  
**Julius Popper**, Südbahnstrasse 2  
in Innsbruck,  
**Franz Dolenc**, Bahnhofstrasse 41  
in Laibach.

Schon am 1. Oktober  
**Haupttreffer 300.000 Gold Francs**  
ferner am  
**1. Dezember 600.000**

insgesamt 6 Ziehungen jährlich bietet die

**Türken-Frcs. 400 Lose**

von denen jedes Los mit mindestens 240 Frcs. in Gold gezogen werden muss.

Originallose zum Tageskurse oder in nur **33 Monatsraten à K 5.75**

Schon die erste Rate sichert das sofortige alleinige Spielrecht auf die beh. kontrollierten Original-Lose.

Verlosungsanleger „Neuer Wiener Mercur“ kostenfrei.

**Wechselstube Otto Spitz**  
Wien I., Schottenring 26.

**A propos!**

Leiden Sie an Schuppen u. Haarausfall? Wenn, so versuchen Sie einmal den weltberühmten

**Steckenpferd Bay-Rum**

von **Bergmann & Co.**, Dresden und Tettschen a. E. 11702

vormalig Bergmanns Orig.-Shampooing Bay-Rum (Marke 2 Bergmänner). Sie werden sich schnell von der ausserordentlichen Wirkung dieses vorzüglichen Haarwassers überzeugen.

Vorrätig in Flaschen à K 2.— in den meisten Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften.

**Täglich frisch:**  
Feinste Teebutter  
und neuer Blütenhonig  
**Reiningshauser Presshefe**  
zu haben in der Produkten-Handlung,  
Laibacherstrasse 10, Hotel Krone. 12339

Fast neues 12336  
**Herrenrad**  
(Puch) neuestes System billig zu verkaufen.  
Anzufragen bei H. Czerny, Herrengasse 28.

Schöne  
**Wohnungen**  
15 Minuten vom Hauptplatz. 2 event. 3  
Zimmer, Küche (Zugehör K 30.—, event.  
K 36.—), 1 Zimmer, Küche Zugehör  
K 10. monatlich sofort zu vermieten. Aus-  
kunft in der Buchhandlung Adler. 12335

Ein hübsch eingerichtetes  
**Zimmer**  
ist sogleich zu vermieten. Anfrage: Schul-  
gasse Nr. 11, 1. Stock links. 12333

**Bedienerin**  
in Villa „Santa Clara“ gesucht für tägliche  
fünf Stunden Arbeit. Dafür wird ein Zimmer  
und Küche nebst Gartenanteil als Wohnung  
gegeben. Kann auch kinderloses Ehepaar  
sein. 12335

Wer liefert in Südsteiermark oder  
Kärnten  
**Telegraphenstangen**  
von 8 Meter Länge aufwärts aus Kiefern-  
oder Lärchenholz?  
Reflektanten werden um Adresse und  
Angabe der Lieferungsstationen gebeten  
unter „C. 2681“ an Haasenstein & Vogler,  
Wien I. 12334

**Elektromonteur**  
wird sofort aufgenommen. Offerte unter  
Gehaltsansprüche sind zu richten an Elek-  
trizitätswerk, Pölschach. 12340

**Ein neues Haus**  
(nahe der Geschirrfabrik) bestehend aus  
vier Zimmer, zwei Küchen, Waschküche,  
Keller, Holzlügen und Schweinestallungen  
wird verkauft oder auch in Pacht gegeben.  
Beim Hause ist ein Brunnen und ein  
Garten. Näheres beim Eigentümer, Ga-  
berje 106. 12344

Elegante  
**Winterjacke**  
für schlank, preiswürdig verkäuflich. Adresse  
in der Verwaltung des Blattes. 12338

Ein  
**Kinderwagen**  
Küchen-Speisekasten, geschlossener Wasch-  
kasten wegen Abreise sofort zu verkaufen.  
Anfrage: Ringstrasse 11, 2. Stock, T. 10.  
**Mrs. P. Boyd,**  
Cilli, Ringstrasse 16  
gibt ihren Schülern bekannt, dass sie am  
1. Oktober 1906 ihre Tätigkeit wieder  
aufnimmt. Die P. T. Schüler mögen sich  
zum Zwecke der Stundeneinteilung am  
28. und 29. September 1906 zwischen  
10 u. 12 Uhr vormittags und 2 u. 4  
Uhr nachmittags bei ihr melden. 12283

**Wohnung**  
bestehend aus drei Zimmer, Küche samt  
Zugehör wird ab 1. November zu mieten  
gesucht. Anzufragen in der Verwaltung des  
Blattes. 12325

**Kanzleidienersstelle**  
oder Aufseherposten sucht ein ausge-  
dienter Militär, der durch 15 Monate  
straflos bei der Finanzwache diente und  
wegen ungesundem Klima austreten musste.  
Ist der deutschen, slovenischen und italie-  
nischen Sprache vollkommen mächtig.  
Adresse in der Verwaltung d. Bl. 12324

**Herrenrad**  
stark gebaut, fast neu, ist tief unterm  
Preis sofort zu verkaufen. Adresse in der  
Verwaltung der „Deutschen Wacht“. 12330

**Kindergärtnerin**  
übernimmt am Mittwoch und Samstag von  
1 Uhr, und an übrigen Tagen von 4 Uhr  
nachmittags Instruktionen für die Volks-  
schule. Adresse in der Verwaltung des  
Blattes.

Drei eingerichtete  
**Zimmer**  
mit gesonderten Eingängen sind sogleich  
zu vermieten. Anzufragen in der Verwal-  
tung des Blattes.

Im Bauvereinshause, Laibacherstrasse  
ist eine  
**Mansarden-Wohnung**  
sogleich zu vermieten. Anzufragen bei:  
J. Sucher, Hausadministrator der Spar-  
kasse der Stadtgemeinde Cilli.

**Holzroleaux und**  
**Jalousien**  
besten Qualität in allen Preislagen und  
schönster Musterauswahl empfiehlt billigst  
die Holzroleaux und Jalousienfabrik  
von Anton Tschander jun.,  
Braunau (Böhm.). Agenten gesucht. 12331

**Plissés und**  
**Stehplissés**  
bis 120 cm Breite werden gelegt bei  
C. Büdefeldt, Marburg, Herreng. 6.  
Auswärtige Aufträge schnellstens. 11958

**Buchenbrennholz**  
gesund, gut geschlichtet wird verkauft und  
ins Haus gestellt. Anfrage: Gasthof „zum  
grünen Kranz“, Cilli.

**Picksüßer**  
**Weinmost**  
ist im Gasthause „zum grünen Kranz“  
im Ausschank

**Vertreter**  
12303 gesucht für  
„Dux“  
**Separatoren**  
unübertroffene, verbesserte  
**Milchenträger!**  
**ROBERT & Co.**  
Wien, VIII/1. Langegasse 6.

**Französisch** 12323  
Litterature, Grammaire, Konversation, Vorbereitung zur französischen  
Staatsprüfung bei  
**Madame Sidonie Pervanje-Kotalik,**  
welche durch lange Jahre an der evangelischen Schule in Triest, an der  
Bürgerschule und in den Fortbildungskursen gewirkt und 41 Fräulein zur  
französischen Staatsprüfung vorbereitet hat. Sprechstunden von 10—12 Uhr  
vormittags und 3—5 Uhr nachmittags. Grazerstrasse 47, I. St.

12292   
**Tierfreunde**  
benützen  
**Tierschutzseife**  
bei Hauterkrankungen und gegen  
Flöhe, Läuse u. s. w. 40 Heller  
und  
**Mylosan-Kakao**  
bestes Nahrungsmittel 40 u. 80 Heller.  
Bezugsquelle: Drogerie FIEDLER.

**Patente**  
Marken- und Musterrecht aller  
Länder erwirkt,  
**Patente**  
auf Erfindung verwertet Ingenieure  
**M. Gelbhaus**  
vom k. k. Patentamt ernannter und be-  
eideter Patentanwalt in Wien, 7. Bez.  
Siebensterngasse 7 (gegenüber dem k. k.  
Patentamt).  
Vertreter und Korrespondenten in:  
Adeleide, Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin,  
Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Budapest,  
Buxar, Calcutta (Indien), Chicago, Elveland,  
Göln, Hagen, Hamburg, Dresden, St. Etienne, Florenz,  
Frankfurt a. M., Glasgow, Genf, Genua, Halifax,  
Hamburg, Indianapolis, Kairo, Konstantinopel,  
Kopenhagen, Leeds, Leipzig, Lissabon, Liverpool,  
London, St. Louis, Luxemburg, Lyon, Madrid, Man-  
chester, Melbourne, Montreal, München, Newcastle,  
New-York, New-Seeland, Ottawa, Paris, St. Peters-  
burg, Providence, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm,  
Sydney, Turin, Warschau, Washington, Willemsburg  
Zürich u. 1213

## Todesnachricht.

Der Deutsche Ortsverein Cilli des österr. ung.  
Musikerverbandes gibt hiemit die Nachricht von dem Ableben ihres unver-  
gesslichen Mitgliedes, Herrn

# Adolf Diessl

Kapellmeister

welcher nach langem schweren Leiden im Allgemeinen Krankenhause in Wien am  
24. September 1906 verschieden ist.

Ehre seinem Andenken!